

Vom „notwendig falschen“ zum irrationalen Bewusstsein? Welche Ideologiekritik in Zeiten von Klimawandel- und Coronaleugnung und der Faschisierung der Gesellschaft?

Roland Atzmüller

Johannes Kepler Universität Linz

Kritische Debatten zum Problem der Ideologie gehen davon aus, dass die Struktur der gesellschaftlichen Verhältnisse, bzw. die Beziehungen, die Menschen in kapitalistischen Gesellschaften zueinander eingehen müssen und die sozialen Dynamiken, die dadurch in Gang gesetzt werden, dazu führen, dass die Subjekte diese verkennen, ein „notwendig falsches Bewusstsein“ entwickeln, imaginäre Verhältnisse zu den herrschenden Strukturen eingehen usw. In deren Rahmen können sie Kämpfe um die Bearbeitung gesellschaftlicher Krisen und Widersprüche austragen, wodurch gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die sich bspw. in hierarchischen Arbeitsteilungen und Ausbeutungsverhältnissen ausdrücken, reproduzierbar werden.

Die ideologischen Erscheinungsformen, wie sie in der Corona-Pandemie, aber auch in Bezug auf die Klimawandelleugnung und der Renaissance von Verschwörungserzählungen sichtbar geworden sind, manifestierten sich oft jenseits der herrschenden ideologischen Formen und ihrer herrschaftsreproduzierenden instrumentellen Rationalität. Zweifelsohne radikalisierten sie dabei oft explizit die Legitimierung traditioneller Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Verschwörungsmythologische und wissenschaftsfeindliche Legitimationsstrategien verbinden sich dabei mit den rassistischen, misogynen und anti-semitischen Ressentiments, wie sie von der radikalen Rechten in den letzten Jahrzehnten forciert wurden.

Insgesamt werden dabei vermehrt Momente eines neuen (?) (selbstdestruktiven) Irrationalismus sichtbar. Dieser bringt Individuen dazu, subjektive und auch gesellschaftliche Verhaltensweisen zu entwickeln, die letztlich die individuelle aber auch gesellschaftliche Reproduktionsfähigkeit in einer Pandemie, im Klimawandel usw. ausblenden oder unterminieren. Das geht m.E. über das, was bspw. Amlinger/Nachtwey als autoritären Libertarismus bezeichnet haben, hinaus. Auch Versuche dies als anomische Entwicklungen (z.B. Heitmeyer) zu erklären, bieten keine ausreichenden Erklärungsstrategien, das Umschlagen in irrationalistische Bewusstseinsformen zu erklären.

Der Beitrag geht der Frage nach, inwiefern ideologiekritische Ansätze (z.B. Kritische Theorie, Georg Lukacs, Wendy Brown u.a.) Hinweise darauf geben, welche gesellschaftlichen Verhältnisse und Dynamiken diesem neuen Irrationalismus zugrunde liegen.